



Liebe Mitglieder des Hausverbandes,

Gerne lade ich euch alle zur nächsten Familientagung am Samstag, 18. Juni 2022 ins Goldene Kreuz in Frauenfeld ein (siehe letzte Seite).

In den letzten Ausgaben der ‚Ammannkurier‘ berichtete ich euch aus dem abenteuerlichen Leben unseres Stiftungsgründers Traugott Ammann: von seiner Ausbildungszeit im trauten Emmental, seinen ersten Studienreisen nach England, den USA und Mittel und Südamerika, seiner ersten Pfarrstelle in Kandersteg, seinen Reisen nach Guatemala, seiner Zeit als Feldprediger in Korea sowie dem Kauf und der Bewirtschaftung seiner Plantagen in Guatemala. Die Berichte deckten die Zeit von 1939 – 1967 ab. Diese Berichte könnt ihr auch auf unserer Homepage nochmals nachlesen (<http://www.ammann-von-wittenwil.ch/news.html>)

In diesem Kurier möchte ich die Geschichte weiterführen und von seinem Heimaturlaub in der Schweiz und den Unruhen durch die Kommunisten in Guatemala berichten.

### **3- monatiger Heimaturlaub 1967**

Alle 2 – 3 Jahre reiste Traugott zurück in die Schweiz, um dort sein überaus grosses Netzwerk zu pflegen. Von Guatemala aus schrieb er jeweils Unmengen an Karten und Briefen und dementsprechend erhielt er auch Post von sehr vielen Verwandten, Bekannten und Freunden. Bei diesen Besuchen liess er auch einen Besuch in seinem Heimatort Wittenwil nicht aus. Er schrieb am 22.10.1967: *„Autofahrt mit Lydia nach dem Thurgau. Wir waren auch in Wittenwil und stellten fest, dass dort leider eine breite Schneise für die Autobahn durch den Wald geschlagen worden ist und mitten durch die Felder wird eine neue Anschlussstrasse führen. In der Kirchenmauer zu Matzingen ist das Grabmal unseres Urgrossvaters frisch renoviert worden. Besichtigten auch das Grabmal einer Vorfahrin im Eingang der Klosterkirche zu Fisingen sowie eine Skulptur mit unserem Ammannwappen über dem Eingang einer Kapelle“.*

### **Zurück in Guatemala**

Kurze Zeit nach seiner Ankunft in Guatemala begannen die Probleme wieder mit den aufständischen Kommunisten. So schrieb er Mitte November 1967: *„Man berichtete uns, dass unser Nachbar, als er das Zahltagsgeld per Jeep zu den Arbeitern bringen wollte, aus dem Hinterhalt mit Maschinenpistolen zusammengeschossen wurde, ohne dass er Gelegenheit gefunden hätte, seine Pistole zu ziehen und sich zu wehren.“*

# Ammann-Kurier



*Offenbar ist er von zwei Kopfschüssen sofort tot gewesen. Er fiel seitwärts aus dem Jeep in den Strassengraben, während der Jeep noch einige Meter weiterfuhr. Ein armer Brotverkäufer, den er unterwegs aufgeladen hatte, wurde in dem Kugelregen auch getötet. Beiden wurde zum Überfluss noch ein ‚Gnadenschuss‘ in die Stirne gegeben‘.*

Und nur vier Tage später: *‚der Besitzer xy von diversen Fincas und zwei Zuckerfabriken ist entführt worden. Es wird ein Lösegeld von \$ 150'000.- für ihn verlangt! Für einen anderen Familienangehörigen hat er letztes Jahr \$100'000.- Lösegeld bezahlen müssen. In Anbetracht der gefährlichen Lage, in der wir uns auf unserer Finca befinden, kauften wir eine Winchester riot gun und eine fünfschüssige Schrotflinte mit kurzem Speziallauf mit grosser Streuung‘. Abends gingen wir dann ins Kino und schauten James Bond ‚you only live twice....‘.*

Mitte Januar 1968 wurde durch die Regierung dann der ‚Alarmzustand‘ für ganz Guatemala ausgerufen, da sich die Überfälle und Morde durch die Guerilleros häuften. Traugott umgab sich vorsichtigerweise mit 6 Leibwächtern. Im März wurde der Erzbischof von Guatemala entführt und eines Nachmittags lagen zwei Tote bei der Einfahrt zu Traugotts Finca: *‚Ich fand die beiden mit gebundenen Händen und Knebeln im Mund. Einer hatte einen Kopfschuss. Benachrichtigte die Militärpolizei und durfte dafür die Leichen mit Traktor und Anhänger zu ihnen bringen‘.*

Danach gab es aber auch, gerade wegen dem Schutz durch die Militärpolizei, einige ruhigere Monate und so konnte Traugott anfangs September 1968 erneut für 2 Monate in die Schweiz zurückreisen. Zurück in Guatemala nahm sein Farmerleben seinen gewohnten Gang – pflanzen, ernten, verkaufen, sich um die Buchhaltung kümmern und die täglichen Probleme in diesem politischen schwierigen Umfeld meistern. Am 3.3.1969 feierte er seinen 50. Geburtstag und er notierte im Tagebuch: *‚mein restliches Leben möchte ich wirklich Gott widmen und ich bitte ihn, mir zu helfen, etwas zu sein zum Lob seiner Herrlichkeit. Möge La Gracia (seine Finca) immer mehr zu einer Missionsstation werden‘.*

## **Erneuter Heimaturlaub**

Es war die Zeit der 1. Mondlandung und für ihn ist damit ein neues Zeitalter angebrochen. Im September 1969, also nur 1 Jahr nach seinem letzten Besuch, reiste er erneut in die Schweiz, um Freunde und Bekannte zu besuchen. Auch in Wittenwil war er 2 x anzutreffen. Am 1. November notierte er: *‚Holten im Kantons-Spital Winterthur Alma Ammann ab (die dort als Röntgenschwester arbeitet) und fuhren mit ihr nach Wittenwil, um dort Tante Bertha zu besuchen und Alice und Familie. Nebst Ernst waren auch Günther und Brigitte Deiss-Ammann und Töchterchen Manuela anwesend. Nachtessen im Rössli. Und drei Wochen später: ‚Besuch bei Fam. Ammann im Schloss Wittenwil. Man will uns dort ein Zimmer vermieten zur Unterbringung des Familienarchivs. Besuch zudem bei Alice und Alma Ammann.‘*

Trotz langjähriger Abwesenheit von der Schweiz sind die Bänder zu seinem Heimatort immer noch nicht durchschnitten. Anfangs Dezember reiste er dann in seine

# Ammann-Kurier



zweite Heimat zurück. Emilo Glinz und Traugott vertreten sich jeweils gegenseitig bei den Farmeraufgaben, wenn sie länger von San Isidro weg sind.

## Schwierige politische Situation in Guatemala

Die Situation in Guatemala hatte sich nicht grundlegend geändert; es gab ab Mitte 1970 immer wieder Raubüberfälle, Erpressungen, Morde und Brandanschläge auf Kaufhäuser. Dabei entführten die Guerilleros sehr oft wichtige Persönlichkeiten wie z.B. den deutschen Botschafter Karl Graf von Spreti, forderten dafür die Freilassung von Gesinnungsgenossen und ein hohes Lösegeld (von Spreti \$ 700'000.-). Wenn die Regierung nicht darauf einging, dann wurde der gekidnappte kurzerhand erschossen (von Preti am 5.4.70). Es würde den Rahmen dieses Ammannkuriers sprengen, alle diese Anschläge zu erwähnen. Nachfolgend nur ein Beispiel vom 7. Juli 1970: *„Der Verwalter der Nachbarsfinca hatte auf der Bank in Santa Lucia das Zahltagsgeld abgeholt und fuhr damit in Begleitung seiner Söhne (17 und 11 Jahre) nach der Finca zurück, als er in einer Kurve unter konzentriertes Maschinengewehrfeuer genommen wurde. Man fand sein Auto mit über 50 Kugeleinschlägen. Nach den umherliegenden, verschossenen Patronen zu schliessen, hatten die Mörder sich in drei Gruppen in den Hinterhalt gelegt und die Ahnungslosen gleichzeitig von vorne und von beiden Seiten beschossen. Don Luis ist ja immer bewaffnet gewesen, aber war gar nicht dazu gekommen, sich zu verteidigen. Ihm und seinem älteren Sohn – die beiden sasssen vorne im Wagen – wurden Kopf, Gesicht und Leib von Schüssen völlig durchlöchert. Der jüngere Knabe aber, scheint in dieser mörderischen Salve unversehrt geblieben zu sein. Er wies einen einzigen Schuss in der Schläfe auf und rings ums Einschussloch einen schwarzen Pulverstern – ein Zeichen, dass er erst nachträglich kaltblütig aus nächster Nähe abgeknallt worden ist‘. Usw.*

Die Liebe zu diesem Land muss bei Traugott, trotz all dem Leid, enorm gross gewesen sein. Er stand auch dafür ein, dass auf Lösegeldforderungen nicht eingegangen wird, sonst würde dieses Morden nie ein Ende nehmen. Es gab da eben auch die andere Seite dieses Landes: die Natur. So schreibt er kurz nach dem obigen Eintrag von der wunderschönen Fahrt durch den Urwald nach Tikal (antike Mayastadt): *„wir haben gezeltet und sehen viele schöne Vögel und andere Tiere. Eine Gruppe Spider-Monkeys (Klammeraffen) schwangen sich durch die nahen Bäume und wir hörten einen Brüllaffen. Auch haben wir das Brüllen eines Pumas gehört, einem lauten Räusperrn oder Husten ähnlich. Die Ruinen von Tikal besichtigt. Sind nun ganz von der Aussenwelt isoliert‘.*

Die Frage, die er sich stellte, war: wie lange bleiben wir in San Isidro mit unseren Fincas vor den Überfällen verschont. Und so verlief das Jahr 1971 wie das vorangegangene. Traugott und Milo Glinz bewaffneten sich und ihre ‚Bodyguards‘ und versuchten die Tätigkeiten auf den Plantagen trotz diesen traurigen Umständen weiter und ein möglichst ‚normales‘ Leben zu führen. Er musste auch mal eine Woche ins Spital, da er von einem seiner Pferde abgeworfen wurde und einen drei-fachen Schlüsselbeinbruch erlitt.

# Ammann-Kurier



Wie einfach wäre doch ein Leben als Dorfpfarrer in einer Schweizergemeinde gewesen! Nun, die politische Situation verbesserte sich etwas und so entschloss sich Traugott nach 3 Jahren, im September 1972, wieder einmal in die Schweiz zu reisen.

## 2-monatiger Heimaturlaub

Den Rückflug via Miami, Nassau/Bahamas und Luxemburg führte ihn ab dort zuerst mit seiner Schwester noch für 10 Tage nach London. Zurück in Langenthal besuchte er mit einem 1-monatigen Generalabo für Auslandschweizer seine grosse Bekanntschaft in allen Landesgegenden. Die Reise führte ihn ebenfalls nach Wittenwil und er besuchte in Zuchwil eine Zinngiesserei, da er vorhatte, jedem der Eltern jedes Neugeborenen der Ammann-Sippschaft einen Zinnbecher zu schenken. Mitte November reiste er zurück nach seinem geliebten Guatemala. Er notierte in sein Tagebuch: *„sehr glücklich wieder hier zu sein“*.

## Licht für die Menschen

Das Jahr 1973 war glücklicherweise frei von Attentaten und so konnte Traugott auf seiner Finca ‚La Gracia‘ (Gnade) ein einfaches Kirchlein einweihen. Es war ihm kurz darauf vergönnt, dass die Entfernung eines Knoten in seinem Rücken gutartig war und in einer Kirche ging ihm dann ein Licht auf. Als er in die brennenden Kerzen blickte und dem Herrn für die Bewahrung vor dem Krebs dankte, notierte er: *„das war doch der Sinn des Lebens. Diesen Sinn sollte mein restliches Leben haben: ein Flämmchen zu sein und unter den Menschen ein wenig Helligkeit und Wärme zu verbreiten. Oft habe ich meine Aufgabe darin gesehen, in andern Menschen Glaubenslichter anzuzünden. Dabei habe ich vernachlässigt, selber hell und rein und warm zu leuchten – in Wort und Tat“*.

Von diesen Worten und Taten dann in meinem nächsten Ammannkurier mehr.

Bis dahin verbleibe ich – euer Präsident Hansruedi Ammann

## Familientag 2022

Das Programm sieht wie folgt aus:

1000h	Apéro
1030h	Beginn Familientagung mit Gesamtwahlen
1230h	Gemeinsames Mittagessen
1430h	Führung im Schloss Frauenfeld
1600h	Schluss der Tagung

Anmeldungen nehme ich mittels Anmeldeformular oder per E-Mail an: [hrammann@bluewin.ch](mailto:hrammann@bluewin.ch) gerne entgegen.